

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nr. 54.

1839.

Freitag,

4. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Auswanderung.] Jo-
hann Georg Enzmann von Schönmünz, Ge-
meindebezirks Baiersbronn wandert mit seiner
Ehefrau und zwei Kindern ins Großherzog-
thum Baden aus.

Den 2. Juli 1839.

K. Oberamt,
Frij.

Oberamtsgericht Horb.

Horb. [Eröffnung eines Ganter-
kenntnisses.] Ueber das Vermögen des
Schmids Leo Gramer von Weitingen,
welcher sich einer gegen ihn einzuleiten-
den Criminaluntersuchung durch die
Flucht entzogen hat, ist bei einer Unzu-
länglichkeit von 546 fl. unterm 19. d.
M. vom Oberamtsgericht der Gant auf
den Fall, daß bei der Schuldenliquida-
tion kein Borg- oder Nachlaßvergleich
zu Stande kommen sollte, erkannt wor-
den, was dem Leo Gramer auf diesem
Wege und unter dem Bemerken eröffnet
wird, daß wenn er hiegegen nicht binnen
30 Tagen vom Tage der Bekanntma-
chung an, den Recurs an den Civilsenat

des K. Gerichtshofs in Tübingen dahier
anmelde, er als darauf verzichtend würde
angenommen, für ihn ein Curator bestellt,
und mit diesem in der Sache weiter
würde verhandelt werden.

Den 21. Mai 1839.

Oberamtsrichter
Herrmann.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten. [Frucht-Verkauf.]
Bei der unterzeichneten Stelle ist ein
Quantum Roggen, Dinkel und Haber
vom Jahr 1838 zum Verkauf ausgesetzt.

Den 2. Juli 1839.

K. Kameralamt.

Hofkameralamt Herrenberg.

Herrenberg. [Ofen-Verkauf.]

Am Mittwoch den 10. Juli
Vormittags 10 Uhr

verkauft die unterzeichnete Stelle einen
eisernen noch in gutem Zustande befind-
lichen Kastenofen, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Den 2. Juli 1839.

K. Hofkameralamt.



Ebhausen, Oberamts Nagold.
Die hiesige Gemeinde will
am 15. d. M.

230 Stück Floßholz
aus ihrem Graßertwald, auf hiesigem
Rathhaus

Morgens 9 Uhr
im Aufstreich verkaufen, wozu Kaufs-
liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Juli 1839.

Aus Anstrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Schüttle.

Kälberbronnen, Oberamts Freudenstadt. Die hiesige Gemeinde will im
Laufe nächsten Jahrs 1840 ein neues
Schulhaus erbauen.

Zu dieser Abstreichs-Verhandlung wird
Donnerstag der 25. Juli d. J.
festgesetzt, wozu die Liebhaber

Morgens 10 Uhr
in das dortige Wirthshaus zum Schwä-
nen eingeladen werden.

Nach dem Ueberschlag betragen

Grabarbeit	19 fl.
Maurer- und Steinhauerarbeit	609 fl.
Gyps- und Besticharbeit	64 fl.
Zimmerarbeit	244 fl.
Schreinerarbeit	250 fl.
Glaserarbeit	112 fl.
Schlosserarbeit	152 fl.
Hafnerarbeit	3 fl.
Materialien-Beifahr	289 fl.

Diejenigen Herrn Orts-Vorsteher,
denen dieses Blatt amtlich zukommt,
werden ersucht, Vorstehendes den in ihren
Orten befindlichen Handwerksleuten mit
dem Bemerken bekannt machen zu lassen,
daß nur tüchtige, mit Prädikats- und
Vermögenszeugnissen versehene Meister
zugelassen werden.

Freudenstadt den 3. Juli 1839.

Aus Auftrag
Werkmeister Wälde.

Fünfbronn, Oberamts Nagold.
Da dieser Fußweg, welcher von Göttel-

singen und Besensfeld über Fünfbronn
nach Simmersfeld geht, zwischen der
Markung Fünfbronn und Simmersfeld
im Schnaitbachthale bei Lebensgefahr
nicht mehr passirt werden kann, so wird
hiemit das Wandeln auf diesem Wege
verboten, namentlich weil der OrtsVor-
stand Simmersfeld ausspricht, es sei blos
der Fünfbronner Kirchweg und wider-
stellen sich, ihren Theil herzustellen, so
wird das Wandeln hiemit verboten, bis
dieser Weg wieder hergestellt ist.

Die Herrn Ortsvorsteher haben dies
sogleich bekannt zu machen.

Den 1. Juli 1839.

Für den Gemeinderath,
Schultheißenamt.

Fünfbronn. Simmersfeld
Auf der Wolfstaig Fünfbronn und Sim-
mersfeld, beiderseits unten im Thal, wo
solche aneinandergrenzt, ist einerseits eine
Brücke, anderseits eine Dohle erforderlich
und angeordnet.

Nach dem Ueberschlag belaufen sich
die Kosten auf der Markung Fünfbronn
mit einer Dohle sammt Fuhrdöhne, kurz
alles zusammen auf —: 44 fl. 54 kr.

Desgleichen auf Simmersfelder Mar-
kung mit einer Brücke belaufen sich die
Kosten samt allem auf —: 68 fl. 30 kr.

Diese Strecke Weg wird nun zur
Herstellung in Abstreich gebracht, welches
am Montag als den 15. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr
auf dem Rathhaus in Simmersfeld
Statt finden wird, wozu man Lieb-
haber höflich einladet.

Die Vöblichen Schultheißenämter wer-
den ersucht, dieses ihren Amtsuntergebe-
nen gefälligst bekannt machen lassen zu
wollen.

Die Bedingungen werden nun vor
der Verhandlung von dem Vorstand

Jänfbronn und Simmersfeld bekannt gemacht werden.

Den 28. Juni 1859.

Für den Gemeinderath
Jänfbronn,
Schultheiß Kalmbach.
Simmersfeld,
Schultheiß Waldelich.

Oberflingen, Oberamts Freudenstadt.] [Wald-Verkauf.]
 In Gemäßheit höherer Ermächtigung wird der hiesige Stiftungsrath am Jakobifeiertag

Donnerstag den 25. Juli
Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zum Ochsen nachstehende der hiesigen Stiftungspflege zugehörigen Waldtheile ganz oder in einzelnen Parthien verkaufen, und zwar:

- 5 Morgen in der Winterhalben,
- 3 Morgen im Hölzle, neben der Gemeindewaldung,
- 2 Morgen 2 Viertel im Harrisenthal neben dem Dießener Herrschaftswald.

Die Schultheißenämter werden ersucht, ihre Gemeindeangehörigen hievon gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Am 24. Juni 1859.

Vorstand des Stiftungsraths,
Pfarrer Vogt.
Schultheiß Kehl.

Geißlingen bei Balingen.

[Schaf-Verkauf.]
 Am Montag den 15. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr
verkauft das unterzeichnete Rentamt daber im Aufstreich

- 136 spanische Mutterschafe,
 - 34 dto. Lämmer und
 - 42 sechschaufige spanische Hammel
- parthieenweise oder im Ganzen gegen baare Bezahlung, jedoch vorbehaltenlich des

letzten Streiches. Auch sind 6 zum Ritt noch taugliche spanische Zuchtböcke dem Verkaufe ausgesetzt.

Den 30. Juni 1859.

Freiherrlich
Schenk von Stauffenberg'sches
Rentamt, Gerst.

Außeramtliche Gegenstände.

Unterthalheim, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen 80 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 3. Juli 1859.

Kosmas Klink.

Sulz, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] In der Michael Gärtnerschen Pflegschaft sind gegen gesetzliche Versicherung 2000 fl. zu haben, in einem oder mehreren Posten, mit dem Bemerkten, daß das Geld viele Jahre stehen bleiben kann, indem der Pfegling erst 6 Jahre alt ist.

Den 1. Juli 1859.

Pfeger Gärtner.

Walddorf, Oberamts Nagold. [Gesundener Hirschfänger.] Wer einen Hirschfänger u. verloren hat und die Beschaffenheit desselben angeben kann, wolle solchen ablangen lassen bei

Schultheiß Gänfle.

Den 30. Juni 1859.

Ergenzingen, Oberamts Rottensburg. In Ergenzingen sind alle Arten beschlagenes Bauholz, als: geringes, mittleres und starkes, wie auch Säglöhze zu haben, die Liebhaber hiezu wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Den 2. Juli 1859.

Ferdinand Water.

Wittendorf, Oberamts Freuden-

Stadt. [GeldOffert.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 2. Juli 1839.

Jg. Jakob Schmid.
Pfleger.



Horb. Am Montag den 8. d. M. Morgens 8 Uhr bringe ich mein Wirthschaftsgebäude noch einmal zum öffentlichen Verkauf, und indem ich mich in Bezug auf die nähere Bezeichnung desselben auf die frühere Bekanntmachungen hinweise, lade ich die Kaufsliebhaber hiezu mit Höflichkeit ein.

Den 2. Juli 1839.

Sonnenwirth Wehler.

Wildberg. Gegen gesetzliche Verpfändung habe ich sogleich 50 fl. und bis Jakobi 200 fl. Pfleggeld auszuleihen.



Den 29. Juni 1839.

Kaufmann Bräuning.

Unterjettingen, Oberamts Herrenberg.] Bei dem Unterzeichneten sind ein Quantum zweijährige Käsertaugen um billigen Preis zu haben.



Den 30. Juni 1839.

Johann Georg Sayer.

Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 300 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.



Den 30. Juni 1839.

Pfleger
Johannes Kähle.

Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt. Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein Hof-



gut dahier aus freier Hand zu veräußern, und zwar mittelst Versteigerung Theilweise oder im Ganzen.

Die Verhandlung findet

am 12. und 13. Juli

in dem Gasthaus zur Sonne dahier statt. Die Kaufsliebhaber können zu jeder beliebigen Zeit die Kaufgegenstände besichtigen, und vorläufige Käufe mit ihm abschließen.

Für die Käufer wird bemerkt, daß bei sichern Personen der ganze oder größte Theil des Kaufschillings angeborgt werden kann.

Die KaufsObjecte, welche in dem angenehmen Murgthal liegen, bestehen in:

Gebäuden.

In einem Wohngebäude, Scheuer und 2 Schöpfen, zweckmäßig für eine Landwirthschaft eingerichtet.

In einem Keller mit Bedeckung.

In einer PottaschenSiederei und Waschküche mit Backofen und einem laufenden Brunnen.

Gütern.

Um die Gebäulichkeiten: ungefähr 6 Morgen, welche als sehr gute Wiese dormalen benutzt wird; ein in der Nähe der vorstehenden Wiese liegendes Ackerfeld von circa 7 Morgen.

Eine Wiese von circa 6 Morgen an der Murg, welche bewässert werden kann, und wie die beiden vorstehenden Güter einen vorzüglichen Ertrag gewährt. Ein Acker von circa 7 Morgen.

Waldungen.

Ungefähr 170 Morgen, wovon der größte Theil als schön prädicirt werden kann, wenn gleichwohl der Holzbestand nur in Mitteltungen besteht, weil das Wachstum vortreflich ist.

An einem gemeinsamen Wald 10 Morgen.

Sägmühlen.

- An einer Sägmühle den 10 Theil,
- — solchen mit Gütern den 6 Theil,
- — Sägmühle mit 2 Gängen und Gütern den 16ten Theil,
- — neuen Sägmühle mit 2 Gängen und Gütern den 3. Theil.

Sodann hat der Hofbesitzer ein unentgeltliches Waldrecht in fremden Waldungen.

Den 15. Juni 1839.

Sebastian Frei,
ref. Schultheiß und
Hofgutsbesitzer.

Stuttgart. [Fuhrwesen Veränderung.] Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er die Hierankunft von seinem seither geführten Fuhrwerk verändert hat, nämlich er kommt statt Freitag Mittwoch hier an und fährt Abends wieder über Ebhausen, Rohrdorf nach Altenstaig zurück, Dienstags früh ist seine Abfarth in Altenstaig; sein Absteigquartier ist im Gasthof zum Ochsen hier, und die ihm anvertrauten Güter verspricht er billig und pünktlich zu besorgen.

Den 14. Juni 1839.

Friedrich Kleiß
von Altenstaig.

Altenstaig. Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 500 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 19. Juni 1839.

Pfeger
Waldhornwirth Kempf.

Nagold. [LehrlingsBesuch.] Ein junger Mensch findet eine Stelle als Lehrling bei einem Sattlermeister unter billigen Bedingungen.

Wo sagt die Redaktion dieses Blatts.
Den 4. Juli 1839.

Nagold. Ich verkaufe 2 eiserne Kostensfen, wer inner 3 Wochen am meisten bietet, erhält dieselbe.

F. W. Wischer.

.....
 Nagold. Ganz rein gehaltene
 1834ger, 1835ger und 1836ger

 Neckarweine aus den besten Lagen,
 weiße, gelbe, Schiller, rothe und
 dickrothe, sind im Preise von 44 bis
 77 fl. gegen baare Bezahlung stets zu ha-
 ben, sodann 34ger Traminer, Burgunder,
 Champagner, Malaga und Muscat Lunel.
 F. W. Wischer.

**Die ersten Schritte eines
Weltrekruten.**

(Fortsetzung.)

Als nach dem Feldzuge alle Spitäler voll waren, und ansteckende Krankheiten jeder Art dort wütheten, so daß sich von der Mannschaft jedermann scheute, als Krankenwärter commandirt zu werden, meldete sich Teufel freiwillig dahin. Im Zimmer, wo die gefährlichsten Kranken lagen, da trieb sich Teufel von Bett zu Bett, er war der thätigste von allen Wärtern, holte die Medicinen, vertheilte sie, gab jedem seine Portion davon, oft mehr als nothwendig war, und verwechselte nicht selten in seinem Eifer die Gläslein. Tag und Nacht war er auf den Beinen. Lag ein Sterbender in seinen letzten Zügen, so stand er am Fußgestell des Bettes und stierte ihm in die Augen, als ob er ihn in sich hineinsaugen wollte. Seine Hauptpassion aber war — allen Todten den Bart zu scheeren. Dann nahm er die Leiche auf seinen Rücken und trug sie fort. Er war der Schrecken seiner kranken Kameraden, denn er durfte nur zu diesem oder jenem sagen: „Dir wächst stark der Bart!“ so verschlimmerte sich der Zustand augenscheinlich. Nur um die jungen, noch bartlosen Burschen schien er sich wenig zu bekümmern, und trug sie, wenn sie verschieden waren, auch nie fort.

Seine Personalbeschreibung lautete: 35 Jahre alt, mißt 5 Schuh 8 Zoll, hageren Leibes, das Haar schwarz und borstig, ist von der Stirne aus in zwei Theile geflochten und

hinter die Ohren gezogen, die Stirne drei Finger breit, nach vorwärts liegend, starke Augenbraunen, kleine tiefliegende graue Augen mit stechendem Blick, stark gebogene herabhängende Nase, geradgeschnittener Mund mit großen weißen Zähnen versehen, herausgedrängte Backenknochen, wie bei einer Katze, das Kinn sehr lang und abgeplattet, springt vom Munde, ohne Bug, weit vor und geht schneidend aus. Er trägt einen gewichsten Schnurbart, ganz gerade gezogen wie der Mund, so daß Mund und Bart zwei gleichlaufende Linien bilden. Die Gesichtsfarbe ist schwarzbraun, mehr als zigeunerartig. Dieses wilde Haupt ruht auf einem Halbe von starker Muskelkraft. Schultern, Brust, Arme und Beine zeugen von ungewöhnlicher Stärke und die Stimme ist rau und tief. Er trägt eine schwarzlederne lange Hose, welche unten mit den Halbstiefeln sich verbindet, eine dunkelblaue Jacke, vorne geschnürt und um die Mitte des Leibes mit einem braunledernen Gurt geschnallt, worin ein paar Pistolen stecken. Sein langer schwarzlederner Pelz — das Fell nach Innen — ist mit feinem Lammfell verbrämt, die weiten Ärmel — nach Außen hin — mit rothen Schnüren ausgeringelt. Auf dem Vordertheil des Pelzes und zwar auf beiden Brustseiten, sind aus bunten Seitenfäden allerlei langschnäbelige Vögel schön und fest eingemäht. Auf einem sehr breit geränderten Hut, welcher ihm rückwärts in den Nacken sitzt, und von welchem knotige Schnüre herabhängen befindet sich ein kurzer Kopshaarbusch. Der lächerlichen Sage nach sollte es der lange Bart eines französischen Regimentszimmermanns gewesen seyn, welcher im Jahre 1805 in unsere Gefangenschaft gerieth, im Spital zu *** unter Teufels Händen verstarb, und von diesem barbirt wurde — Die große, gewaltige, höchst unheimliche Gestalt dieses Menschen machte ihn somit schon dem Aeußern nach zum gebornen Räuberhauptmann, aber auch seine geistigen Eigenschaften, als: Berwegenheit, List, Schlaubeit, Ausdauer, militärischer Blick, gaben ihm das Uebergewicht über seine wilde Schaar. Dieß war nun der Teufel, dessen wir habhaft werden sollten. Wir Offiziere scherzten und lachten oft über seine noblen Passionen, und wenn einer oder der andere nicht gut barbirt war, so drohten wir ihm mit dem Herrn Teufel, der ihn bald rasiren werde. Doch so viel auch rings in

der ganzen Gegend von ihm gesprochen und von seinen Gräuelthaten erzählt wurde, und so oft wir schon unsere Streifzüge gegen ihn gemacht hatten, wir kamen ihm nie auf die Spur. Selbst die eingefangenen Leuten seiner Bande kannten seinen Aufenthalt nicht, und so blieb seine Existenz immer fabelhaft.

Das Regiment war nun sechs Wochen zu Sümeg und mein Aufenthalt zu Beresztel ging bereits in die fünfte Woche, aber meine Gedanken waren noch immer zu Pesth. Therese war das bleibende Lösungswort für alle meine Patrouillendienste. Doch mußte ich mir gestehen, daß meine Entfernung von ihr nothwendig war. Was konnte, was sollte aus diesem Verhältnisse werden? In den letzten Stunden unseres Zusammenlebens hatten die heranströmenden Wogen der Liebe die Dämme meiner Schüchternheit durchrispen, und Therese hatte mit dem Wörtchen „Dein“ ihre Selbstständigkeit, ihre eigene Ueberwachung aufgegeben. Bei einer Denkwürdigkeit ihrer Art mußte das um so gefährlicher für sie werden! Das Wörtchen „Du“ gilt in der Sprache der Liebe so viel, als bei uns Soldaten das Wörtchen „March“, es heißt Vorwärts, Terrain gewinnen. Ist das Wörtchen „Du“ einmal erfolgt, dann gibt es keinen Stillstand mehr im Vertrautwerden; es ist der Schlüssel zu allen Positionen, jede Vertheidigung hört auf.

Schmerzhaft war die Trennung für uns Beide, aber auch zugleich wohlthätig für unseren inneren Frieden. Daß mir in die Länge hin der Aufenthalt zu Beresztel nicht behagen konnte, war wohl natürlich; ich hatte daher schon Schritte gethan, um nach Wien zu kommen, wo ich dem Generalstab zugetheilt werden sollte, und erwartete täglich meine Abrufung dahin.

In den letzten Tagen des Novembers wurde ich zur Fassung der Verpflegungsgelder nach Sümeg commandirt. Der Befehl war, daß der Officier unter gehöriger Bedeckung diese Fassung zu besorgen habe. Dem zufolge hätte ich so langsam fahren müssen, als meine Leute giengen; das gefiel mir nicht, und da der Weg von Beresztel nach Sümeg, trotz dem, daß er sechs Stunden lang durch den Wald führt, von den Räubern — wie es schien gemieden wurde, eben weil wir diese Strecke immer militärisch durchzogen, so faßte ich den Entschluß, nur mit einem bewaffneten Manne, den ich zu mir auf den Wagen

nahm, die Fahrt zu unternehmen, und so geschah es auch. In vier Stunden war ich zu Sumeg, empfing die Gelder und verweilte bis Nachmittag zwei Uhr, zu welcher Zeit ich meine Rückfahrt antrat.

Es war ein trüber, grauer Novembernachmittag, die Stille des Winters hatte sich überall hingelagert, Aecker und Wälder waren verödet, nichts regte sich, nur hie und da flog ein Vogel auf, und aus den entfernt liegenden Ortschaften hallte zu Zeiten schwaches Hundegebell oder kurzes Glockengeläut; tiefe Einsamkeit herrschte rings umher. Zum Denken und Träumen aber war die eine köstliche Zeit, nichts störte die Spiele meiner Phantasie, Bilder auf Bildern häuften sich, und wie der leichte Wagen leicht und rasch dahinrollte, so durchweilte auch mein Geist im raschen Fluge die Räume der Vergangenheit und Zukunft. Denken und träumen die Frauen am liebsten im warmen stillen Stübchen, mit der Stricknadel in der Hand, so wir im rollenden Wagen, eingehüllt im Mantel, den Blick in die weite Ferne gerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

† Dauer eines Schiffes. Die Sloop: „Graf von Surrey“ der Nestor unter den Schiffen der englischen Marine, ist, nachdem er siebenzig volle Jahre alt geworden war, vor kurzer Zeit ganz auseinander gefallen.

— (Entschlossenheit.) Ein französischer Schiffscapitän saß auf der Rückreise von Cayenne eines Abends mit seinen Officieren beim Abendessen, wobei sie in einen kleinen Wortwechsel wegen der Lage eines Ortes geriet. „Elaus,“ sagte der Capitän zu seinem Neger-Sclaven, „hole uns aus der untern Kammer die Seelarten herauf.“ Elaus brachte sie und der Capitän wies die Officiere zu recht. „Elaus,“ sagte er, „Du hast ja kein Licht mitgenommen?“ — „Doch, Herr,“ — „Wo hast Du es denn gelassen?“ — „Ach, ich habe es unten gelassen; weil ich keinen Leuchter hatte, so steckte ich es in das offene Faß mit den schwarzen Körnern, da steckt es noch, wenn es nicht zu Ende gebrannt ist.“ — „Alles ward vor Entsetzen blaß und sprang auf. „Gelassen meine Herren!“ sagte der Capitän, „das hilft hier nichts.“ Mit zwei Sprüngen war er zur Cajüte hinaus und in die untere Kammer, öffnete leise die Thüre, gieng mit festem Schritte zur Pulvertonne, griff mit der Hand in das Licht, das nur noch kaum einen hal-

ben Zoll hoch aus dem Pulver hervorragte, warf es rückwärts zur Thür hinaus, gieng wieder heraus, setzte sich zu Tische und fuhr in dem unterbrochenen Gespräche fort, wo er stehen geblieben war.

† In einer Schule bei Calais machten sich unlängst Kinder von 8—10 Jahren die Unterhaltung, „Aufheken“ zu spielen, bis der Lehrer kommen würde. Eins der Kinder ward zum Hellden ausersehen, man gab ihm eine Schlinge um den Hals, die am Masond hinfuhr, zog auf, und der Knabe schwebte bald zwischen Decke und Boden. Die Kleinen lachten über diesen witzigen Schwanf recht herzlich, als jedoch das Opfer die Augen zu rollen, und die Zunge herauszustrecken anfieng, entsetzten sie sich und liefen spornreichs davon, den unglücklichen Jungen zappeln lassend. Glücklicher Weise kam in diesem Augenblicke ein zwölfjähriger Knabe in die Schulscheube, welcher Intelligenz genug besaß, das Beste zu thun, was für diesen Fall angezeigt war, ohne Zaudern schnitt er den Strick entzwei. Es war aber auch hohe Zeit, das mißhandelte Kind war schon ganz schwarz und bedurfte schleuniger Hülfe noch wenige Minuten und die Rettung wäre zu spät gekommen.

† Dieser Tage tanzte ein junges Mädchen sehr lebhaft auf einem Balle an der Barriere von Montparnasse, da fühlte ihr Tänzer sie plötzlich wanken und empfing sie gleich darauf in seinen Armen, damit sie nicht stürze. Er brachte sie nach einem Sitze, wo man ihr beizuspringen eilte, allein sie war — todt. Im ersten Augenblicke schloß man Verdacht einer Unthat, allein die gerichtliche Untersuchung schlug jeden Argwohn nieder, und es ergab sich der Fall bloß als ein neues Beispiel allzubefrügten Tanzens und vielleicht zu engen Schnürens.

† Zu Whatwell ist kürzlich eine Matrone 104 Jahre alt gestorben, wenige Tage vor ihrem Ende bekamen ihre Haare, welche seit vielen Jahren schneeweiß gewesen waren, ihre ursprüngliche dunkelbraune Farbe wieder. — Am nemlichen Tage starb zu Brambleton-Moor bei Echesterfield eine Greisin, welche nicht weniger als 120 Kinder, Enkel und Urenkel hinterlassen hat.

† Im Monate May wurden gegen den des vorigen Jahres zu Paris um 1073 Ochsen, 809 Kälber und 1966 Hammel mehr verzehrt, nur die Consumtion der Kühe hatte sich um 488 vermindert. Jene Steigerung hat ihren Ursprung im Zubrange der Fremden, welche wegen der Industrie-Ausstellung nach der Hauptstadt gekommen sind.

† Am 23. des vorigen Monates gieng in der Gegend von Foix eine Wasserhose nieder, welche große Verheerungen anrichtete. In der Gemeinde

Pragols z. B. sind ganze Häuser weggeschwemmt worden, ein gleiches Schicksal traf auch die Mauer des Kirchhofes, dessen Anblick schaudererregend war, es sind mehrere Gräber aufgewaschen und die Särge vom Wasser ausgehoben worden.

† Die Erde verschlingt einen Baum. Das „Journal de l'Oise“ berichtet folgende sonderbare Thatsache: Am 27. v. M. versank neben dem römischen Amphitheater bei Beauvais ein ganzer hoher Baum, wobei nicht nur selbst dessen Spitze ganz verschwand, sondern noch über derselben ein beträchtlich tiefes weites Loch blieb.

† Die Zahl der Geburten in Prag war 1838: 5026 (2619 männlichen und 2407 weiblichen Geschlechtes), die Todesfälle 4084 (2100 m., 1984 w.), darunter zählte man nebst den Todtgeborenen 8 Selbstmorde, 4 Mordthaten und 32 Personen, welche durch Unglücksfälle ums Leben kamen. Die Zahl der Trauungen waren 984 (um 4 mehr als 1837), darunter 890 katholische, 8 akatholische, 29 gemischte und 57 jüdische Ehen.

† In der Nähe von Waiblingen an der Enz, wurde dieser Tage ein äußerst geheimnißvoller Mord begangen. Die schöne Frau eines armen Tagelöhners fand man nämlich von 21 Dolchstichen durchbohrt. Keine Spur führt auf irgend eine Vermuthung. Die Frau war guter Hoffnung. Niemand konnte über ihre Ausführung etwas Nachtheiliges sagen.

†† Bei der Beleuchtung von Stuttgart vermißten Einige die schöne Inschrift: „Erbfen, Bohnen Linsen und übers Jahr einen Prinzen.“ Dagegen stand an einem etwas sehr pauvre erleuchteten Hause, das aber ein prächtig illuminiertes Vis-a-Vis hatte: „Gegenüber ist die Illumination, doch lebe der Draniensohn!“

†† Der Ehemetunnel wird in 15 Monaten fertig seyn.

†† In Baiern gibts mancherlei Gründe der Auswanderung. Ein Bauer zu Reitersbronn bei Ebern pflügt sein Feld schon seit mehreren Jahren so, daß er seine Frau und seine Kuh zusammenspannte. Da die Frau dieses Jahr mit der Kuh nicht mehr fort konnte, so gab er sie in Kost, und zieht nach Amerika, um sich dort ein neues Gespann zu suchen. Ein Schneider in der Nähe, spannt seine Frau zu einem Esel. Wenn der Mann vorgespannt würde, so wäre es doch ein Paar.

†† Im zoologischen Garten zu London hat eine Straffe ein Junges geworfen. Es ist dieß die erste Straffe die in Europa geboren wird. An Affen hats weniger Mangel.

Die Ulmer haben dieß Jahr besonders schwere Gewitter. In der Nähe wurde sogar ein Weib vom Blitze erschlagen. Sonst wissen die Weiber mit Donner und Blitz gut umzugehen.

†† In Berlin scheint die Schwarzbaserei und Verläumdungsfucht so gut zu Hause zu seyn, als sonst irgendwo. Vor 2 Monaten ungefähr wurde nämlich dort mit der allgeräthsten Genauigkeit erzählt, wie ein allgemein bekannter Stadtprediger bei einem Liebesabenteuer vom Ehemann überrascht und in einem unsaubern Orte eingesperrt worden sey, wie hierauf seine Ehegattin hinzugekommen, die ihn unter dem schallenden Gelächter aller Anwesenden mit sich in das Pfarrhaus mitgenommen habe. Da alle handelnden Personen namentlich angeführt wurden, da selbst Beamte an öffentlichen Orten laut erklärt hatten, daß sie die Wahrheit der Geschichte verbürgten und daß man ihnen nachsprechen könnte, so zweifelte Niemand mehr daran. Jetzt erzählt man aber zum allgemeinen Ersauern, daß Alles nur Dichtung war und daß ein Schauspieler und ein Goldarbeiter als Verbreiter zur fiscalischen Untersuchung gezogen worden sind. Einige Monate Freiheitsstrafe wird ihnen den Beweis liefern, daß in einem wohlgeordneten Staate Niemand, wenn er auch noch so gefühllos ist, die Freiheit zusetzet, seine Mitbürger ungestraft zu verläumdern.

Charade.

Gott bezeichnen meine ersten Weiden,
Sie sind Quellen hoher Erdenfreuden
Und ihr Schall ist Sphärenharmonie.
Männern geben sie die höchste Würde,
Groß und schwer ist ihrer Pflichten Bürde,
Doch der Liebe Macht erleichtert sie.

Kämpfte der Pilot mit wilden Wogen
War der Himmel rings mit Nacht umzogen
Reichte schon Verzweiflung ihm die Hand:
Dann erhebt den Blick emporgewendet,
Er den Herrn, der Hülfe ihm gesendet,
Wenn gerettet er die Dritte fand.

Aber wären's Edens gold'ne Auen
Würd' er hier doch nie sich Hütten bauen —
Heil'ge Sehnsucht ist's die ihn erfüllt.
Und er lichtet schnell die Anker wieder,
Und es tönen seines Dankes Lieder,
Wenn mein Ganzes seine Sehnsucht stillt.

Berichtigung.

Der in Nro. 53 S. 445, zweite Spalte ausgeschriebene WegbauAktord wird nicht am 10. sondern am 16. Juli vorgenommen.